

Zur Identifizierung von bewaffneten Frauen in den Gräbern des 2. bis 1. Jahrtausends v. Chr. in Aserbaidschan auf Basis der archäologischen Funde

Nourida Ateshi Gadirova

Zusammenfassung – Der vorliegende Artikel ist der Erforschung von Kriegerinnen im Südkaukasus mit dem Schwerpunkt Aserbaidschan gewidmet. Nachdem ich auf mehrere prähistorische Felszeichnungen von Kriegerinnen im zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Gobustan-Nationalpark (60 km südlich von Baku) gestoßen war und entsprechende Darstellungen auch in der aserbaidschanischen Exklave Nachitschewan und darüber hinaus materielle Überreste von Kriegerinnen in Gräbern der Spätbronze- und Früheisenzeit im Südkaukasus gefunden hatte, verglich ich diese Befunde im Rahmen meiner Arbeit zur Erlangung des Grades eines Doktor Nauk (entspricht in Deutschland einer Habilitationsschrift) am Institut für Archäologie und Ethnologie der Akademie der Wissenschaften von Aserbaidschan (Baku) (eingereicht am 26.4.2014) mit dem aktuellen Forschungsstand zu skythisch-sarmatischen Gräbern. Dabei wurde deutlich, dass diese in das 8. bis 4. Jh. v. Chr. zu datieren sind und somit aus einer erheblich späteren Zeit stammen als bisher von der Forschung angenommen. Das bot den Anlass, sich mit den Publikationen aus 185 Jahren deutscher archäologischer Forschung im Südkaukasus und den Veröffentlichungen russischer und kaukasischer Archäologen auseinanderzusetzen. Eine der Hauptaufgaben bestand darin, die gegenwärtigen Aufbewahrungsorte der im 19. Jh. im Südkaukasus ausgegrabenen Fundstücke ausfindig zu machen und die entsprechenden Grabungsdokumentationen und Ausgrabungsberichte aufzufinden, um sie mit den bis heute in verschiedenen Sprachen erschienenen Publikationen vergleichen zu können. Die Arbeit zeigt, dass ein Großteil der in den Kaukasus-Sammlungen deutscher Museen vorhandenen Funde aus der späten Bronze und frühen Eisenzeit nach dem Zweiten Weltkrieg in die UdSSR gebracht worden waren und viele heute über russische Museen in Moskau und St. Petersburg, aber auch über Museen in den Kaukasus-Staaten verteilt sind. Sie sind bis jetzt der internationalen Wissenschaft nicht frei zugänglich und es wäre von großer Wichtigkeit, sie in internationaler Kooperation zu erforschen und neu zu bewerten. Auch die bis jetzt publizierten deutschen Arbeiten zur Erforschung des Südkaukasus sollten international zur Diskussion gestellt und neu bewertet werden.

Schlüsselwörter – Spätbronzezeit, Frühe Eisenzeit, Südkaukasus, Zentralsüdkaukasische Kultur, Gürtelbleche, Kaukasus-Sammlung, Gräber von Kriegerinnen, Bewaffnung, Frauen, Amazonen

Abstract – This article is dedicated to the research of female warriors of the Southern Caucasus. I have discovered multiple representations of female warriors in the petroglyphs of the UNESCO World Heritage site of Gobustan National Park (60 km south of Baku), and also equivalent representations in the Azerbaijani exclave of Nakhchivan. Subsequently I found the presence of female warriors reflected in the grave goods of the late Bronze Age and the early Iron Age tombs of the Southern Caucasus. For my thesis at the Institute of Archaeology and Ethnology, at the Azerbaijan National Academy of Sciences (Baku), I have compared these discoveries with the Scythian-Sarmatian tombs. Thereby, it became clear that these tombs date to a significantly later period (8th to 4th c. B.C.). This gave me the reason to compare the publications from 185 years of German archaeological researches in the Southern Caucasus with Russian and Caucasian publications. One of the main components of my research was to locate the excavated finds of the nineteenth century, and to recover their corresponding, original archaeological documentation so that they could be compared with the more recent researches. During my research I found out that many of the finds from the late Bronze Age and the early Iron Age in the Caucasus Collection which had been originally treasured in Berlin were brought to the Soviet Union after the World War II. Today they are spread over some museums in Russia (mainly in Moscow and St. Petersburg), and the Caucasus. A joint effort should be taken to research them together through international co-operations in order to re-evaluate the results of the previous researches.

Keywords – late Bronze Age, early Iron Age, Southern Caucasus, Central-Southern Caucasian Culture, bronze belts, Caucasus collection, tombs of female warriors, weapons, women, Amazons.

Chronik der deutschen Erforschung des Südkaukasus

Die archäologische Erforschung der Spätbronze- und Früheisenzeit im Kaukasus ist bis heute ein Desiderat. Das hat unterschiedliche Gründe: Die meisten diesbezüglichen Exponate werden außerhalb der kaukasischen Länder in Deutschland, Frankreich, Österreich und in verschiedenen russischen Museen (z. B. in Moskau und St. Petersburg) aufbewahrt. Sie wurden der wissenschaftlichen Forschung zu wesentlichen Teilen bis heute nicht zugänglich gemacht. Zudem wurden die Grabungen des 19. Jahrhunderts von Amateuren durchgeführt. Manche Ausgräber haben unsystematisch gegraben und dabei auch vieles zerstört.

Diese Ausgrabungen waren meist eher materiell als wissenschaftlich motiviert (BÜNYADOV, 1960, 7-8). In den Publikationen deutscher Forscher wie R. VIRCHOW (1895), W. BELCK (1893, 61-82), C. F. LEHMANN-HAUPT (1910), des Siebenbürgers F. BAYERN (1893), des deutschstämmigen E. RÖSLER (1904, 78-150), von G. ROSENDORF (1903) sowie des Franzosen J. DE MORGAN (1889) finden sich zahlreiche unzutreffende Behauptungen, die in der Folgezeit sowohl von russischen (IVANOVSKIJ 1911) als auch von kaukasischen (DSCHEFEROV 2000) Forschern weiter verbreitet wurden und teilweise bis heute als wissenschaftliche Quellen herangezogen werden. Problematisch sind auch starke Tendenzen einer Nationalisierung der prähistorischen Geschichtsschreibung, die nach dem Ende der

Eingereicht: 30. April 2014
angenommen: 5. Sept. 2014
online publiziert: 23. Okt. 2014

Archäologische Informationen 37, 2014, 239-256

Dissertationen & Examensarbeiten

UdSSR einsetzte. So hat beispielsweise der aserbaidtschanische Archäologe Z. HASANOV (2000) die Skythen in seiner Dissertation *Kaiserliche Skythen* als Turkvolk bezeichnet. Hasanovs Buch wurde auf Beschluss der Staatlichen Universität Baku in verschiedene Sprachen übersetzt und findet deshalb weite Verbreitung.

Ein weitere unzutreffende Behauptung findet sich auch bei Aliev, nämlich dass die Turkvölker, wie Nachtsch und Gergez, von der Bronzezeit bis zur frühen Eisenzeit im Tal des mittleren Araz auch in Karabach und in den nördlichen Regionen des Südkaukasus gelebt hätten und die Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur der alten, autochthonen aserbaidtschanischen Völker vom 3. bis zum 2. Jahrtausend vor Chr. geprägt hätten (ALIEV 2013, 76-77). In Dagestan versuchte der Historiker Jaraliev die Geschichte des kaukasischen *Albania* stark zu nationalisieren (JARALIEV & OSMANOV 2013). Erschwerend bei der Erforschung der Spätbronze- und Frühisenzeit im Kaukasus kommt hinzu, dass die archäologischen Publikationen meist in deutscher, französischer und russischer Sprache verfasst worden sind. Mit der Unabhängigkeit der Länder nach dem Zerfall der Sowjetunion setzten landessprachliche Darstellungen der archäologischen Forschungsergebnisse ein, die zum Teil auch in eine nationale Sichtweise mündeten. Bis jetzt wurden diese in verschiedenen Sprachen vorliegenden Abhandlungen jedoch noch nie miteinander verglichen und neu bewertet. Die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (BGAEU) und die Rudolf-Virchow-Stiftung förderten zwischen 1888-1891 die Ausgrabungen des Amateurs W. Belck, eines für die Firma Siemens in Gedebej tätigen Elektroingenieurs. Der Hauptgrund für das große Interesse an der kaukasischen Vorgeschichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war zweifellos nicht so sehr das Interesse an zu erwartenden Schätzen, sondern die Hoffnung auf Antworten auf die seinerzeit von Philologen, Archäologen und Anthropologen viel diskutierte Frage nach der Urheimat der Indoarier (KOHLMAYER & SAHERWALA, 1983, 15). Virchow wusste, dass Belcks Ausgrabungen meist illegal waren, unterstützte ihn aber trotzdem immer wieder und ließ sogar zu, dass Belcks Funde außer nach Berlin auch an andere deutsche Museen, u. a. in das damalige Danzig geschickt wurden. Als Belck 1891 nach Deutschland zurückkehrte, nachdem ihm die Kaiserlich Russische Archäologische Kommission seine Grabungen untersagt hatte (NAGEL & STROMMINGER 1985, 124), sprach der deutschstämmige Gymnasiallehrer E. Rösler aus Helenendorf (heu-

te Göygöl/Aserbaidtschan), der sich im Jahr 1892 zur Heilbehandlung in Deutschland aufhielt, mit Virchow sein Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre ab (DSCHEFEROV, 2000, 6) und grub bis 1894 für Virchow in den Gebieten Berg Karabach und Gendsche aus. Er ließ sich dabei von Belcks und Virchows zweifelhaften Thesen beeinflussen und hat sie wiederholt. Seine Ausgrabungsberichte wurden in Sankt Petersburg (DSCHEFEROV, 2000, 7) und in der Zeitschrift für Ethnologie in Berlin (RÖSLER, 1894, 213-241) veröffentlicht. Diese Thesen sind aber unter dem Aspekt moderner wissenschaftlicher Erkenntnisse dringend zu überprüfen und neu zu bewerten. Im Jahr 1894 verbot die Kaiserlich Russische Archäologische Kommission Rösler, für Virchow zu arbeiten, denn die russischen gesetzlichen Bestimmungen schrieben vor, dass alle Fundstücke im Russischen Reich zu verbleiben haben (MACHMUDOV, 2008, 13). Seitdem arbeitete Rösler bis 1905 nach den Weisungen der Kommission.

Kaukasus Sammlungen in deutschen Museen

Die Kaukasus-Sammlungen des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte (MVF) umfassten vor dem Zweiten Weltkrieg mindestens 6.563 inventarisierte Objekte und Objektgruppen. Dazu kommen noch zwischen 500 und 2.000 Objekte, die bis 1939 nicht in den Inventarbüchern des Berliner Museums erfasst worden waren (schriftliche Auskunft von Junker vom 10.02.2014). Bestimmt ist eine beträchtliche Anzahl der ursprünglichen Objekte während des Zweiten Weltkriegs verloren gegangen, doch finden sich viele Inventarnummern von verschollenen Objekten in dem 1985 erschienenen Katalog *Kalakent* von Nagel & Strommenger wieder. Nach Objekten mit diesen Nummern müsste bei künftigen Forschungsarbeiten in den russischen Museen (Eremitage St. Petersburg, Historisches Museum Moskau und im Puschkkin Museum für Bildende Künste in Moskau) gemeinsam mit russischen Forschern gesucht werden. Denn die in die Sowjetunion verbrachten Gegenstände aus der Berliner Kaukasus-Sammlung sind in Russland auf verschiedene Museen in Moskau und St. Petersburg verteilt und bis heute nicht der wissenschaftlichen Forschung frei zugänglich. Insbesondere die im Staatlichen Archiv für Kunst und Literatur in Moskau liegenden Bücher, Kataloge, Listen und anderen Dokumente können individuelle Forscher immer noch nicht einsehen.

In dem oben genannten Katalog *Kalakent* sind viele Fundobjekte abgebildet, und ein Großteil

Abb. 1 Plovdag II
Grab Nr. 6. Ältestes
Grab einer Kriegerin,
Nachitschevan. 2.
Jahrtausend v. Chr.



der von Belck an Virchow geschriebenen Briefe ist im Original wiedergegeben. Eine wissenschaftliche Auswertung allerdings konnten die Verfasser damals aus verschiedenen Gründen nicht vornehmen (NAGEL & STROMMINGER, 1985, 10). Dadurch wurden historische, archäologische und anthropologische Fehleinschätzungen von Belck in spätere Veröffentlichungen tradiert. Belck hatte in seinen Briefen und Berichten die Denkmäler, Kurgane und Grabstätten fälschlicherweise der Frühgeschichte des armenischen Volkes zugeschrieben und auch die später datierenden albanischen Kirchen als „alte armenische Kirchen“ bezeichnet (BELCK, 1893, 61-82). Noch bedauerlicher aber ist, was bei der Übersetzung des Katalogs ins Aserbaidschanische im Jahr 1999 geschah (NAGEL & STROMMINGER, 1999). Die Angaben von Belck wurden im aserbaidschanisch-nationalen Sinne neu interpretiert und erweitert, was nicht dem deutschen Originaltext entspricht. Redakteur der Übersetzung war der berühmte kaukasische Archäologe R. B. Göyüşov, der gemeinsam mit dem russischen Archäologen A. I. Martinov, auch das Buch *Die Archäologie der UdSSR* verfasst hat (GÖYÜSHOV & MARTINOV, 1990). Im Ergebnis der Neuinterpretation wird ein großer Teil der Geschichte der Zentralsüdkaukasischen Kultur von Spätbronze und Früheisenzeit falsch beschrieben. Diese Publikationen sollten international zur Diskussion gestellt und neu bewertet werden.

Kaukasische Amazonen: Aktueller Forschungsstand

Von September 2010 bis Februar 2011 fand im Museum der Pfalz in Speyer (Rheinland-Pfalz) die Ausstellung *Amazonen – Geheimnisvolle Kriegerinnen* statt. Leider bezog sich die Ausstellung zum größten Teil auf die griechischen Amazonen, was deutlich zeigt, dass europäische Forscher die kaukasischen Befunde, insbesondere die Befunde aus dem Südkaukasus, bisher nicht in den Fokus genommen haben. Eine Ausnahme bildete das Grab einer Kriegerin, das in Georgien gefunden wurde. Laut Katalog macht „die Datierung auf das Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. dieses Grab zum ältesten bekannten Grab einer Kriegerin“ (HISTORISCHES MUSEUM DER PFALZ 2010, 174). Doch die Sensation hält der wissenschaftlichen Nachprüfung nicht stand, weil die georgische Kriegerin in das 8.-7. Jahrhundert v. Chr. datiert (NIORADZE, 1931, 221-228). Auf dem Knie der Kriegerin ruht das Schwert, das in der Typologie von K. Pichelaury dem Typ IV₂ (PICCHELAURI 1997, 20 Kat. 467 Taf. 37) zuzuordnen und somit um 830/800 v. Chr. anzusetzen ist (Pichelaury datiert das Grab in das späte 9. Jh. v. Chr.). Es war der wissenschaftlichen Koordinatorin der Ausstellung, R. Rolle, nicht bekannt, dass die älteste Kriegerin aus der Grabung *Plovdag II.* in dem zu Aserbaidschan gehörenden Gebiet Nachitschewan stammt (ATESHI 2011, 13-15) (**Abb. 1**). Im Jahr 2013 erschien die Publikation *Amazonen zwischen Grie-*

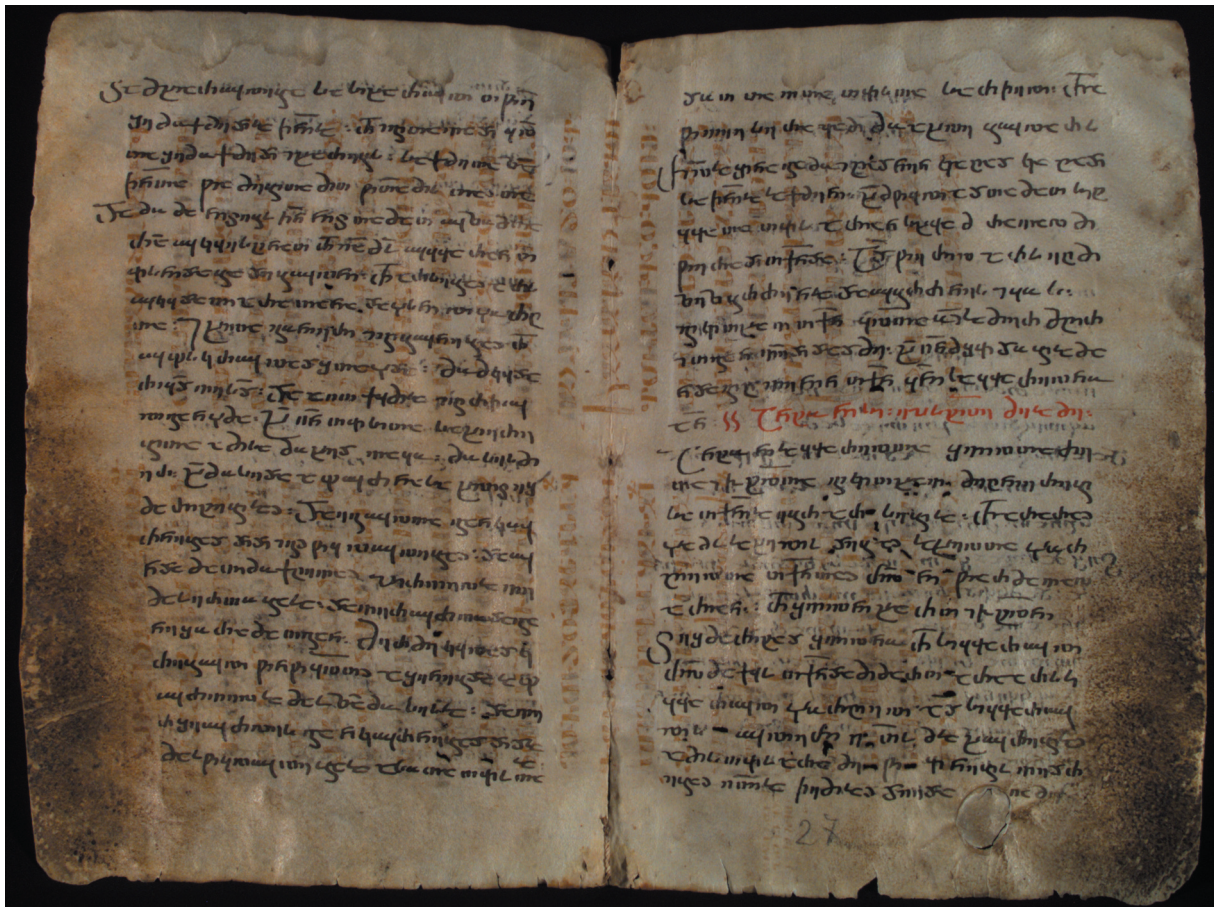


Abb. 2 Albania Palimstesen: Am 26. Mai 1975 wurden am Berg Sinai im Kloster der heiligen Katharina bei einem Brand zufällig mehr als 1100 Handschriften im Keller gefunden, die zu den wichtigsten Entdeckungen des 20. Jahrhunderts zählen. Prof. Zaza Aleksidze hat von 1990-2000 dort Texte der kaukasischen Albaner gefunden und konnte das vollständige Alphabet entziffern. (Foto: Prof. Z. Aleksidze)..

chen und Skythen (SCHUBERT & WEISS, 2013). Diese Publikation hat die Erforschung der Kriegerinnen vorangebracht und aktualisiert, obwohl manche Beiträge darin älteren Datums sind und aus dem Speyerer Katalog (HISTORISCHES MUSEUM DER PFALZ, 2010) und von der damaligen wissenschaftlichen Konferenz in Speyer bereits bekannt waren. Die südkaukasischen Gräber bewaffneter Frauen sind in den kaukasischen Ländern, in Russland und in Westeuropa bislang unerforscht. Das wäre künftig notwendig und sicher bereichernd, denn die Amazonenforschung wurde bislang auf die skythisch-sarmatischen Kontexte beschränkt. In der Skythenforschung gibt es eine Lücke, denn die Skythen im Südkaukasus und ihre Nachbarvölker wie *Gelen*, *Legen* und *Gargaren* sind noch nicht ausreichend bearbeitet worden.

Um die Existenz oder Nichtexistenz von Amazonen gibt es einen regelrechten Glaubenskrieg unter den Forschern. Russische Wissenschaftler wie M. Rostovtsev (1925), B. Grakov (1947, № 3), K. Smirnov (1982, 120-131), die kalifornische

Archäologin J. Davis-Kimball (2002, 260) und die deutsche Archäologin R. Rolle (1986) sowie die ukrainische Forscherin E. Fialko (1991) haben es für möglich gehalten, dass der Mythos der Amazonen historische Realität sein könnte. Der russische Wissenschaftler A. Ivantchik dagegen negiert ihre historische Existenz (SCHUBERT & WEISS, 2013, 73).

Das kaukasische Albania

Im 4. Jahrhundert v. Chr. entstand das Königreich *Albania* in Kaukasien, das in keiner Verbindung zum heutigen Albanien steht. Das Gebiet von *Albania* erstreckte sich über das heutige Aserbaidschan und Armenien bis in den nördlichen Teil von Georgien und in den südlichen Teil der Russischen Föderationsrepublik Dagestan. Vom 4. Jh. v. Chr. bis zum 5. Jh. nach Chr. war *Kabala* (auch *Qabala*) die Hauptstadt des antiken *Albania*. Die Ruinenstätte der einstigen Hauptstadt liegt in der

Nähe der modernen Stadt *Qabala*/Aserbaidschan bei dem Dorf *Cuxurkend* (JANOVSKIJ, 1846). Oberflächlich sichtbar sind dort heute noch Reste eines antiken Turmes. Die Existenz des Königreiches *Albania* lässt sich aus Handschriften folgern, die zwischen 1990 und 2000 am Berg Sinai im Katharinenkloster entdeckt worden waren und bei denen es sich um albanische Palimpseste (**Abb. 2**) handelt (ALEKSIDZE, 2003, 20). Sie verweisen auf ein damals mächtiges kaukasisch-albanisches Reich, welches am Ende des 4. Jh. v. Chr. existierte. Zu Anfang des 3. Jhs. v. Chr. wurde eine zentralisierte albanische Herrschaftsstruktur gegründet, die mit Unterbrechungen bis zum 8. Jh. n. Chr. fortbestand. Die Bevölkerung von *Albania* wurde im 4. Jh. n. Chr. zum Christentum bekehrt.

Antike Quellen zu Gelen, Legen, Gargaren, Amazonen und zum Berg Keraun

Von weiblichen Kriegerinnen haben etwa einhundert griechische und römische antike Autoren Verschiedenes und meistens Kontroverses berichtet (Homer, Pindar, Aischylos, Herodot, Xenophon, Lusias, Appollonius von Rhodos, Diodorus Siculus, Strabon, Justin, Procopius, Pausanias, Plutarch, Pomponius Mela, Pherekydes, Appian, Plinius, Vergil, Euripides, Hippokrates, Lysias, Pompeius Trogus uvm.). In ihren Texten wird vieles über skythisch-sarmatische Kriegerinnen oder über den Schwarzmeerraum berichtet. In der Dissertation wurden nur jene antiken Autoren erwähnt, die auch kaukasische Kriegerinnen nennen. Die kaukasischen Kriegerinnen wurden meist als Amazonen bezeichnet (APPIAN, 103). Von dem Krieg zwischen den Albanern und den Römern an den Ufern des *Alazan* berichtete Appian, dass dort auch Frauen gekämpft hatten und unter den Verletzten ebenso viele Frauen wie Männer gewesen seien. Diese Frauen wurden für Amazonen gehalten, und vielleicht nannte man alle Kriegerinnen in diesen Gebieten *Amazonen* (APPIAN, 103). Insbesondere die Schilderungen von Strabo über die *Amazonen*, *Gelen*, *Legen*, *Gargaren* und den Fluss *Alazan* und die in den *Keraun*-Bergen lebenden *Amazonen* sind kritisch zu betrachten: In den Bergen oberhalb *Albanias* sollen auch die *Amazonen* wohnen. Theophanes nämlich, der mit Pompeius einen Feldzug machte und in *Albania* war, berichtet, dass zwischen den Amazonen und Albanern die skythischen *Gelen* und *Legen* wohnen, und dass hier zwischen diesen und den Amazonen der Fluss *Mermadalis* fließt. Andere, wie die Skeptiker Metrodoros und Hypsikrates,

behaupten dagegen, dass die *Amazonen* als Nachbarinnen der *Gargaren* auf den nördlichen Abhängen jener Berge des Kaukasus wohnten, welche die *Geraunischen* hießen (STRABON 5,1,2). Mit Strabons Überlieferungen haben sich auch russische und kaukasische Wissenschaftler kritisch auseinandergesetzt. So lokalisierte beispielsweise der kaukasische Historiker K. V. TREVER (1959) den Berg *Keraun* im Nord-Kaukasus, in der Russischen Föderationsrepublik Dagestan. Auch B. A. DORN (1875) vermutete, dass der Berg *Keraun* identisch mit dem Berg *Karamay* in Nord-Dagestan sei. ALIEV (1992, 44-57) meinte, dass *Mermoda* (*Mermadalida*) der Fluss *Samur* sei. Die *Legen* sind ein autochthones Volk im Kaukasus und Vorfahren der heutigen *Lezginen*. Diese leben heute noch im westlichen Dagestan und nördlichen Aserbaidschan. Im Nordkaukasus in der Nähe des Flusses *Samur* tragen Berge den Namen *Gargar* (*Gelen*). In Karabach/Aserbaidschan gibt es einen Fluss namens *Gargar*, in *Gedebey* einen Ort namens *Gerger* (ALIEV, 1992, 54). In Georgien liegt gegenüber dem Dorf *Stepan-Zminda* ein Ort *Gergereti* (BAYERN, 1885, 50). Als Ptolemaios über 29 Städte und Dörfer in *Albania* berichtete, erwähnte er, dass um das Kaspische Meer *Udinen*, *Olonen*, *Isoden* und die *Gelen* wohnten (PTOLEMAIOS, V, 8,9). *Gelen* lebten im Norden *Albaniens*, aber auch im Süd-Westen des Kaspischen Meeres (*Gilan*, heute Iran). Die Nachfahren der Albaner, die *Udinen*, wohnen noch als kleines Volk in Aserbaidschan und wenige auch in Georgien (ALEKSIDZE, 2003, 11). In Aserbaidschan wohnen die *Udinen* heute noch in einem Dorf namens *Nidsch* in der Stadt *Qabala*.

Der erste Geschichtsschreiber, der über das kaukasische *Albania* berichtete, war der aus *Albania* stammende *Moses von Kalankatuk* (*Moisey Kalankatuklu*). Im 5. Jh. nach Chr. zählte er die Gebiete auf, die *Yasef*, der Sohn von Noah bekommt: „*Atropatena* (im heutigen Iran, d. A.), *Albania* (heute in Nord-Aserbaidschan und Dagestan, d. A.) und *Amazonia* (in Aserbaidschan, d. A.)“ (KALANTATUKLU, 2006, 17). Die Ortsbeschreibungen aus den antiken Quellen wurden in der Forschung bislang wenig beachtet. Der armenische Historiker S. T. Eremjan war der Ansicht, das Land der Amazonen sei Aserbaidschan gewesen (EREMJAN, 1967, 51). Heute gibt es im Kaukasus und in der Umgebung *Albania* viele Orte, Wiesen, Flüsse und Dörfer wie *Güllük*, *Lekit*, *Gargartschay*, *Gilan*, *Gerger*, in denen sich die Namen der *Gelen*, *Legen*, *Gargaren*, *Albaner* und *Amazonen* überliefert haben: Mädchen Turm (*Qiz qalasi*), Mädchen Quelle (*Qizlar bulagi*), Mädchen Land (*Qizlar yurdu*), 40 Mädchen (*Qirx qizlar*).

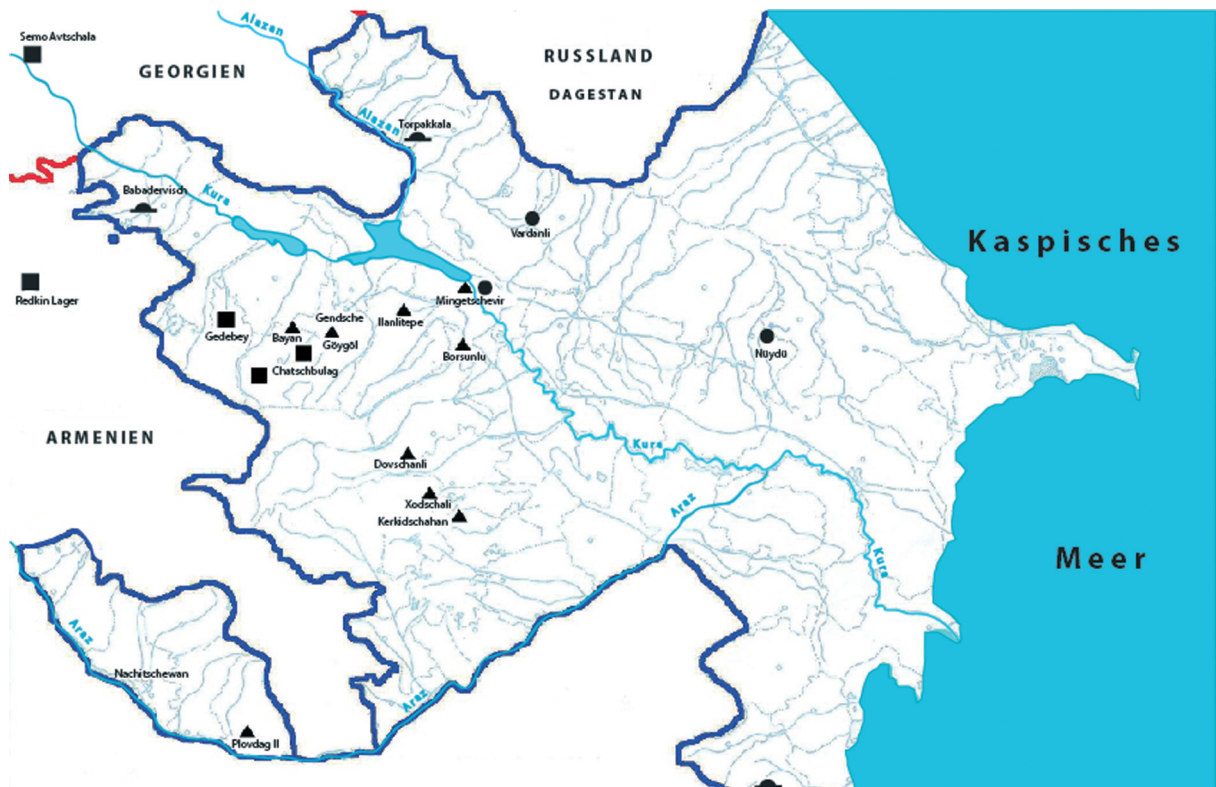


Abb. 3 Fundorte von Gräbern bewaffneter Frauen. Entwurf: N.Ateshi. Grafik: A. Guliyev

Gräber von bewaffneten Frauen

Bis zu einhundert Gräber von bewaffneten Frauen sind im Südkaukasus zwischen 1870 und 2010 ausgegraben worden. Zu nennen sind Fundorte in Aserbaidschan: Mingetschevir (ASLANOV & VAIDOV & IONE, 1959, 191), Gedebej (NAGEL & STROMMINGER, 1985, 192), Göygöl (früher Helenendorf) (HUMMEL, 1940, 166), Bergkarabach (ZfE 1872-1905), Nachtschewan (İBRAHIMLI, 2010, 128), Gach (VAHIDOV, 1965, 201-213), Oğuz (GAZIYEV, 1960, 33), ein Fundort in Armenien (Redkin Lager) (BAYERN, 1885, 1-50), weitere Fundorte in Georgien (Semo Avçala) (NIORADZE, 1931, 221-228), Stephan Zmin-da (BAYERN, 1885, 49) und auch im ehemaligen Südossetien im Berggebiet von Georgien (Gräberfeld Tli) (ARKHEOLOGICHESKIYE OTKRYTIYA 1968, 393-394) und der russischen Föderationsrepublik Karatschai-Tscherkessien (Teberda) (Materialy po arkheologii Kavkaza, vypusk IX. 1904, Moskau, 149) (Abb. 3).

Von diesen Gräbern hat die Autorin in ihrer Dissertation 65 Gräber chronologisch und typologisch untersucht. Chronologisch sind sie in die Spätbronze- und Früheisenzeit im Südkaukasus und nachfolgend in die skythisch-sarmatische

Zeit (8. Jh.-2. Jh. v. Chr.) sowie in die Zeit des kaukasischen Albanien (4. Jh. v. Chr. bis 8. Jh. n. Chr.) einzuordnen. Die meisten der untersuchten Gräber stammen aus der Spätbronze- und Früheisenzeit (überwiegend in Aserbaidschan). Die skythisch-sarmatischen Gräber sind von H. Parzinger eingehend erforscht worden (PARZINGER, 2006).¹

Typologisch kann man sie in Kurgane (Hügelgräber), Steinkistengräber, Erdgräber, Katakomben-Gräber und Holzkisten-Gräber einteilen. In den in Südkaukasien ausgegrabenen Gräbern zeigten sich unterschiedliche Grabinventare und verschiedene Bestattungsrituale. Das lässt vermuten, dass die einst hier lebenden Völker verschiedenen Kulturen angehörten, beispielsweise der Chodschali-Gedebej Kultur (die auch als Gendsche-Karabach Kultur und Zentralsüdkaukasische Kultur bekannt ist) oder der Talisch-Mugan Kultur.

Gürtelbleche

J. de Morgan schrieb die im Südkaukasus gefundenen Gürtelbleche Männergräbern zu (DE MORGAN 1889). Techov bestätigte aber, dass Gürtelbleche auch in Frauengräbern gefunden wurden (TECHOV,

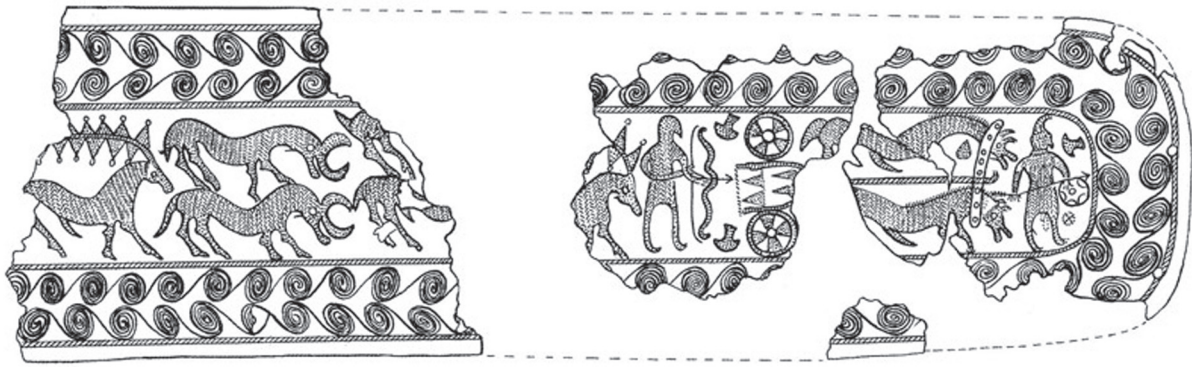


Abb. 4 Chachbulaq, (Aserbaidschan) Steingrab Nr. 4, 1971. Neben zahlreichen Waffen und Schmuckstücken wurde ein bronzenes Gürtelblech gefunden, auf dem Streitwagen und zwei gepanzerte Krieger abgebildet sind. Vermutlich eine weibliche und eine männliche Person. Spätbronze bis Früheisenzeit.

2002, 27). Piotrovskij und Kuschnareva waren hingegen der Meinung, dass sie von den Urartäern im Südkaukasus verbreitet worden sind (PIOTROVSKIJ, 1944; KUSCHNAREVA, 1951, 282-288). Auf den Gürtelblechen dargestellte Tiere, Vögel und örtliche Ornamente sind auch in Felszeichnungen in Gobustan (DSCHEFERZADE, 1999) und Gemigaya (ALIYEV, 2005) zu finden, ebenso wie lokale heutige Töpferwaren noch diese Ornamente tragen und Waffen z. B. amazonenaxtförmige Anhänger und andere Ornamente zeigen. Im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin (MVF) werden zehn Gürtelbleche aus Bronze (meist aus Gedebey und Umgebung) aufbewahrt. Über einige dieser Stücke wurde bisher nichts veröffentlicht. Die erste Publikation für diese Gürtelbleche stammt von Ateshi (ATESHI 2013).

Besonders wichtig und interessant sind die auf diesen Gürtelblechen abgebildeten Kampfszenen. Im Jahre 1971 fand man in Chatschbulaq, Aserbaidschan, im Steinkistengrab Nummer 4 verschiedene Waffen und Schmuckstücke sowie ein Gürtelblech (KESAMANLI, 1996, 221-227). Auf diesem ist ein Streitwagen für Pferde mit zwei gepanzerten Kriegern abgebildet, die jeweils vor und hinter dem Wagen platziert sind. Es handelte sich um einen Mann und um eine Frau. Der Mann trägt einen Schild und einen Speer und die Frau schießt mit Pfeil und Bogen auf ihn (**Abb. 4**).

Amazonenäxte

Ein Symbol der Kriegerinnen ist die Amazonenaxt. A. A. Iessen hat 1935 in seinem Werk *Über die Metallbearbeitung im Kaukasus* eine Karte veröffentlicht, in welcher die Verbreitung der Doppeläxte dargestellt ist (IESSEN, 1935) (**Abb. 5**). Doppel-

äxte wurden bei archäologischen Ausgrabungen in Aserbaidschan u. a. in den Gebieten Karabach, Qabala, Göygöl, Schemkir (HUMMEL, 1938), Mingechevir, Chodschali, Gedebey, Gendsche, Daschkesen, Guba, Schabran, und auch in Armenien in den Gebieten Karmir-Blur, Ltschaschen, Artik, Agtala (CHATTSCHATRJAN, 1963) sowie in Georgien in den Gebieten Kvemo-Kartli, Gantiadi und Havtlug gefunden (KORIDZE, 1954; PICCHELAURI 1997, 14-15 Taf. 12, 122; 13-26) (**Abb. 6**). Dass diese Art von Waffen nicht von außen in den Kaukasus gebracht, sondern dort von örtlichen Handwerkern hergestellt worden sein dürfte, beweisen die Funde von Gussformen (PICCHELAURI 1997, 15; 35 Taf. 11-12). Eine der Gussformen wurde in der Nähe des Kreises Schemkir (PICCHELAURI 1997, 15; 35 Taf. 11, 117) in einer prähistorischen Siedlung ausgegraben (**Abb. 7**). Eine ähnliche Gussform, die man in Mingetschevir fand, war aus grauem Basalt hergestellt worden. Forschungen belegen, dass diese Gussformen benutzt wurden, um die



Abb. 5 Verbreitung der Doppeläxte nach IESSEN 1935.



Abb. 6 Amazonenaxt, Aserbajdschan – Mingechevir. Späte Bronzezeit, 2. Jahrtausend v. Chr. Bronze, L 16 cm, B 12 cm. Historisches Museum, Mingechevir, MTMDK 24.



Abb. 7 Gussform für Amazonenaxt: AF 27299, Schemkir XII-IX v. Chr. AMEA Historisches Nationalmuseum von Aserbajdschan, Baku.

weit verbreiteten bronzenen Doppeläxte herzustellen (BAKSHALIYEV, 2007, 239) (**Abb. 7**). Ein weiterer Hinweis dafür sind Reste von alten Kupfervorkommen, die sich in Aserbajdschan u. a. in Gedebej, Huzger, Çovdar, Mirzik, Destefur und auch im Becken des Terter-Flusses finden. Bronzespiegel, die wir aus den skythisch-sarmatischen Frauen Gräbern kennen, waren schon für Gräber bewaffneter Frauen aus der Spätbronze- und Früheisenzeit in Südkaukasien charakteristisch (**Abb. 8**).

Starke Hinweise auf das Geschlecht der Bestatteten ergeben sich zunächst aus den Grabbeigräben. Meist wurden die Frauen in der rechten Seitenlage begraben (Plovdağ II), aber manchmal auch in linker Seitenlage (Gencecay 11, Gräber Nr. 5 und 6 in Chodschali, Bayan 5 und 6). Ein Stammesoberhaupt wurde meist in Rückenlage auf einem Holzbett bestattet (Borsunlu, Helenendorf, Redkin Lager). In manchen Gräbern waren aber auch hockende oder sitzende Tote begraben (Semo Avçala, Teberda, Chodschali, Avçadzor-Dovshanlı, Helenendorf).

Die Grabbeigräben der Frauengräber ähneln sich häufig: Schmuckstücke für die Brust (Halsketten, Medaillons), Bronzenadeln, Stirnbänder (**Abb. 9**), Schwerter, Bronzedolche, bronzene

oder eiserne Messer, Bronzespiegel, massive Armreifen, Fußreifen und Ringe sowie Schilde als auch Amazonenäxte. Die Gräber enthielten oft mehrere hundert bis tausend Karneolperlen, doppelaxtförmige Anhänger, Amazonen-Schilde (Pelta), Schnallen und Bronzegürtel (**Abb. 4**). Vermutlich trugen die Frauen ihre Schwerter unter den Gürteln (GAZIYEV, 1962, 40). Auf manchen Gürtelblechen sind Doppeläxte und doppelaxtförmige Anhänger (**Abb. 10**), verschiedene Schmuckstücke, viele einheimische Tiere und Pflanzenmotive abgebildet (CHALILOV, 1962, 70). Wenn sich viele typischerweise von Frauen getragene Schmuckstücke finden, kann man daraus schließen, dass es sich um ein Frauengrab handelt. Ein starker Hinweis liegt auch vor, wenn ein Kinderskelett "in den Armen" des Skeletts des Erwachsenen liegt, insbesondere, wenn noch das Skelett eines weiteren Erwachsenen vorhanden ist.

Einige Gräber von bewaffneten Frauen im Südkaukasus wurden auch von Anthropologen, u. a. R. Virchow, A. Ivanovskij (1991, 150) und der renommierten sowjetischen Anthropologin R. Gasimova (1956) untersucht. Sie konnte Schädel, Becken und Knochen anthropologisch untersuchen und das Geschlecht des Leichnams bestimmen. Dabei arbeitete sie mit Archäologen wie Gaziye



Abb. 8 Bronze Spiegel: AF 21736, Mingechevir, VII.-V. Jh. v. Chr., Historisches Nationalmuseum von Aserbaidschan, Baku.

eng zusammen. Bei diesen und weiteren anthropologischen Untersuchungen wurde festgestellt, dass es sich bei den Bestatteten um Frauen handelte.

Schließlich haben iranische Forscher im Gräberfeld von Masġed-e Kabud bei Täbriz (siehe unten) erfolgreich Teile der DNA der Bestatteten aus den 1000-1500 Jahre alten Skeletten isoliert, wodurch ihnen eine Bestimmung des Geschlechts möglich wurde.

Gräber von bewaffneten Frauen

Im Folgenden sei auf einige der wichtigsten Gräber, die in der kürzlich vollendeten Dissertation der Autorin untersucht wurden, hingewiesen:

Kurgan Nr. 1 bei Helenendorf (heute Göygöl, Kreis Gendsche)

Der Kurgan wurde 1930 vom deutschstämmigen Gymnasiallehrer Jakob Ivanovič Hummel ausgegraben. Er hat ihn der jüngeren Bronzezeit zugeordnet. Seine Maße sind: Durchmesser 96 m, Höhe 2,5 m (ursprünglich etwa 6 m); seine Aufschüttung bestand aus gelbem Lehm mit einer meterdicken Schicht aus Rollsteinen (Flusssteine) (HUMMEL, 1931, 21). Darin wurden 8 Gräber gefunden.



Abb. 9 Bronze Stirnband: AF 27376, Tschovdar, XIII.-X. Jh. v.Chr., Historisches Nationalmuseum von Aserbaidschan, Baku.



Abb. 10 Göygöl-Goranboy Ilanlitepe im Kurgan Nr. 2, 2009, entdeckter Frauenschmuck in der Form einer Doppelaxt. Historisches Nationalmuseum von Aserbaidschan, Baku.

Im Hauptgrab Nr. 1 ist die Herrin des Stammes bestattet. Es handelt sich um ein Ausstichgrab in Form eines gestreckten Vierecks (Länge 13,3 m, Breite 3,5 m, Tiefe von der Basis der Aufschüttung bis zum Grund des Grabes 2,8 m) mit Balkendeckung, das eine Kollektivbestattung von Menschen und Pferden enthält, wobei die Hauptperson mit Rollsteinen und zwei aufrechtstehenden Kalksteinen umrahmt war („Grab im Grab“; HUMMEL, 1931, 21).

Die Grabkammer der Herrin des Stammes war ursprünglich mit 12 Querbalken (Eichenholz) und einer dicken Schicht von Ästen abgedeckt; die Querbalken waren von unten mit je zwei senkrecht stehenden Zedernstämmen oder mit Balken aus *Thuja orientalis* gestützt, die längs der Seitenwände standen. In der Mitte befand sich ein dicker aufrecht stehender Eichenstamm. Die menschlichen Überreste, die in dem Hauptgrab unter Nummer 2 („Grab im Grab“) bestattet sind, stammen nach Ansicht von Hummel von einer hervorragenden Person (König, Häuptling). Höchst wahrscheinlich ist diese Person im Kampf

gefallen, worauf der Umstand hinweist, dass die Wände der Grabkammer mit roter Farbe bespritzt waren (HUMMEL, 1931, 22). Hummel hat vermutet, dass der König im Hauptgrab mit seinen Frauen und nächsten Verwandten bestattet worden ist. In den Nebengräbern wären die Diener beigesetzt worden. Im Grab Nummer 3 fand sich ein Hockerskelett (HUMMEL, 1931, 22). Entgegen diesen Vermutungen Hummels konnte die sowjetische Anthropologin Rebiyye Gasimova nachweisen, dass im Hauptgrab Nummer 1 kein Mann, sondern eine Frau bestattet war (NARIMANOV, 1999). Die Grabbeigaben waren reichhaltig: Waffen und Schmuck aus Bronze (5,5 kg), braune, grauschwarze und tiefschwarze Keramikware (75 kg), Pfeilspitzen aus hellem Obsidian und Feuerstein, Karneolperlen, viele Perlen aus Paste und Perlmutter, ein Griff aus feinkörnigem Marmor und mit Knochenschnitzereien sowie viele verschiedene Gefäße. Auch alle Waffen, die von den Kriegerinnen nach den Beschreibungen in den antiken Quellen genutzt wurden, fanden sich in diesem Kurgan: zwei Amazonenäxte, zwei *Pelta* (Schil-

de) aus Bronzeblech, ein großes Bronzeschwert, ein großer spitzer Bronzedolch, sowie ein Marmorgriff. Auch entsprechender Schmuck wurde gefunden: Kopfschmuck, bestehend aus Holzring mit Nagelverzierung, viele verschiedene Formen von Anhängern (u. a. in Form einer Lyra mit Vogelfiguren), Löffel und ein glockenartiges, großes Medaillon aus Bronze (HUMMEL, 1931, 22-23).

Plovdag Kurgan II

Im Jahr 2004 wurden Grabungen am Nordhang des Berges Plovdag in der Nähe des Dorfes Kalantar-Diza im Kreis Ordubad der aserbaidischen Autonomen Republik Nachitschewan durchgeführt. Die Grabkammer Nr. 6. und Nr. 12 bargen nach Einschätzung von Ibrahimli (2010, 128) jeweils eine Kriegerin mit Schmuck und Köcher und vielen Pfeilspitzen und datiert in die zweite Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. Es ist damit das älteste bisher bekannte Grab einer Kriegerin (ATESHI 2011, 13-14). Grabkammer Nr. 6: Ihre Maße sind: 170 x 60 x 28 cm. Als Beigaben wurden bei den Frauenskeletten 13 Pfeilspitzen, Köcher und ein aus Obsidian hergestelltes Messer gefunden. In Nr. 6 wurde die Frau auf der rechten Seite, den Kopf nach Ostenweisend begraben; in ihren Armen hält sie das Skelett eines Kindes, das halb gebückt auf der linken Seite liegt. Vor dem Schädel des Kindes befanden sich Schmuckstücke aus Bronze und viele Perlen. Ibrahimli hat auch das Kind für ein Mädchen gehalten. Der Köcher ist 60 cm lang und 11 cm breit. Die Pfeilspitzen aus Obsidian und aus Feuerstein sind 2,5 bis 4,0 cm lang und 1,6 bis 2,1 cm breit (İBRAHİMLİ, 2010, 128). Auf dem Kopf und der Brust der Frau wurden acht Bronzenadeln, Anhänger, Kopfschmuck, Schmuck für das Kleid und viele Perlen gefunden.

Kurgan Masġed-e Kabud in der Nähe von Täbriz (Iran) – DNA-Untersuchung als Methode der Geschlechtsbestimmung

1997 wurden im Iran in der Nähe der Hauptstadt der iranischen Provinz Süd-Aserbaidschan, Täbriz, direkt bei der Kabud-Moschee erste Bestattungen gefunden; bei systematischen Ausgrabungen des Gräberfeldes in den Jahren 2000-2003 durch Hojabri Nobari wurden dort 112 Gräber freigelegt (NOBARI 2013, 141). Einem interdisziplinären Team iranischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter der Leitung der Genetikerin Elmira Mohandesan gelang es, die DNA der nach Schätzungen aus der Zeit um 1500-1000 v.

Chr. stammenden Skelette zu untersuchen (MOHANDESAN, MOWLA, HOJABRI NOBARI, MEHDI YAGHOobi & MESBAH-NAMIN, 2004, 236-242) und so das Geschlecht der Bestatteten zu bestimmen. Damit wurde eine neue und unabhängige Methode der Geschlechtsbestimmung in Ergänzung zu den herkömmlichen Methoden (Deutung der Grabbeigaben oder anthropologische Untersuchungen) entwickelt. Die DNA-Analyse zeigt, dass die Bestatteten in 14 der 35 untersuchten Gräber weiblichen Geschlechts waren, und in einem Grab, welches ein eisernes Schwert enthielt, die Leiche einer Frau bestattet war und nicht, wie in der Vergangenheit aufgrund des beigegebenen Schwerts behauptet, der Leichnam eines Mannes.

Ilanlitepe Kurgan 2

In Ilanlitepe in Göygöl-Goranboy im Kleinen Kaukasus fanden sich in einem aus der Früheisenzeit stammenden Grab zwei übereinander bestattete Körper eines Mannes und einer Frau. Möglicherweise waren sie Stammesführer oder mächtige Personen, denn die Bestattung im Kurgan mit Waffen war üblicherweise diesem Personenkreis vorbehalten.

In der östlichen Kammer des Kurgans, dessen Durchmesser 31 m, und dessen Höhe 3,30 m beträgt, wurde das Grab entdeckt, in dem vermutlich der Stammesherr bestattet war (DSCHALILOV & ELESGEROV, 2009, 97). Auf der rechten Seite befanden sich zwei übereinander in Hockerstellung in ein Grabtuch gewickelte Skelette eines Mannes und einer Frau. Neben ihnen lagen Waffen, Kriegsausrüstungen sowie Schmuckstücke. Im einzelnen waren dies: ein Bronzeschwert, ein Dolch, einige Pfeilspitzen und Überreste eines Köchers sowie drei Pfeilspitzen aus Obsidian. An Schmuck wurden sechs Anhänger in Form einer Amazonenaxt, hufeisenförmige und mondformige Anhänger, Bronzeröhrchen für Haarschmuck, Stirnbänder und Perlen gefunden (Abb. 10). Die Fundstätte wurde auf das 9.-8. Jh. v. Chr. datiert.

Semo Avtchala

Im Jahr 1927 wurde in der Nähe von Tiflis im Ort Semo Avtchala von dem Archäologen G. Nioradze ein Grabhügel aus dem 8. bis 7. Jh. v. Chr. ausgegraben, der das Skelett einer Kriegerin enthielt, die im Alter zwischen 30 und 40 Jahren verstorben war und die „auf einer höheren Kulturstufe“ lebte (NIORADZE, 1931, 221-228). In ihrem Grab wurden ein Bronzeschwert, Armringe aus Bronze, ein eisernes Messer bzw. ein Dolch, zwei



Abb. 11 Redkin Lager, Armenien, 1879. Grabbeigabe, verschiedener Perlenarten: Bronze, Karneol, Bernstein, Pasta, Perlmutter, Obsidian und Feuerstein. Historisches Nationalmuseum von Aserbaidschan, Baku.

kleine Gefäße, die eiserne Spitze einer Lanze, ein Pferdeschädel, Bronzeringe, 37 geschliffene Karneolperlen, eine Quarzperle, zwei dicke und 15 dünne Glasperlen und drei halbkugelförmige Bronzeknöpfe gefunden. Die Kriegerin war in sitzender Hockerstellung bestattet worden. Auf ihren Knien ruhte das Schwert, das in der Typologie von K. Picchelaury dem Typ IV₂ (PICCHELAURY 1997, 20 Kat. 467 Taf. 37) [Picchelaury datiert das Grab allerdings in das späte 9. Jh. v. Chr. also ca. 830/800] zuzuordnen ist und in das erste Drittel des 1. Jts. v. Chr. (900-700 v. Chr.) datiert, was den zeitlichen Ansatz dieser Bestattung bestätigt. Zu ihrer Rechten lagen der Unterkiefer eines Pferdes und darauf die Lanze. Vor dieser Toten lagen auf zwei kleinen Steinen die Reste eines eisernen Messers bzw. Dolches und daneben beiderseits verschiedene Tongefäße der frühen Eisenzeit (NIRADZE, 1931, 221-228).

Redkin Lager

1879 hatte Bayern (1885, 50) in Redkin Lager im heutigen Armenien einen Grabhügel ausgegraben. Darin lag auf einem Leichenbrett aus Tannenholz ein Skelett in halbliegender Hocker-

stellung mit Beigaben von 2000 Karneolperlen, vielen Waffen und Schmuckstücken. Bayern hat diese Funde zum Teil nach Tiflis und zum Teil nach Berlin geschickt. Heute befindet sich noch ein kleiner Teil der Funde im Magazin des MVF. Der Rest muss wohl als Kriegsverlust angesehen werden (Archivauskunft des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin, M. Nawroth, vom 27.01.2014). Im Jahr 1925 wurden von den nach Tiflis übersandten Fundstücken 351 Objekte an das neu gegründete Nationale Historische Museum von Aserbaidschan in Baku gegeben, wo sie sich bis heute befinden und noch nicht wissenschaftlich bearbeitet wurden (Abb. 11). Die erste Publikation der Funde aus Redkin Lager erfolgte durch Ateshi (ATESHI & GULIYEV, 2014).

Holzkistengrab in Mingetschevir

In Mingetschevir wurden bewaffnete Frauen häufig in Holzkisten-Gräbern bestattet, in denen Waffen gefunden wurden (GAZIYEV, 1952, 5-30). Im Holzsarg Nr. 1, der im Jahr 1949 ausgegraben wurde, fand Gaziyeu ein Frauenskelett mit einem vor den Sarg platziertem, eisernen Messer und einem Schwert. Die Maße der Holzkisten sind 100

x 80 x 60 cm. Die Holzkisten liegen zu 80 Prozent so, dass der Kopf im Südwesten und die Füße im Nordosten liegen. Im Süden des Grabes lagen drei Urnen. Im Norden des Grabes fand man Tierknochen mit Brandspuren. Die Holzkiste wurde mit 12 Balken, 8 Hölzern und vier Keilen sehr solide gebaut.

Im Holzsarg Nr. 1 lagen zwei Skelette in Hockerstellung einander gegenüber, eines im südwestlichen, das andere im nordwestlichen Teil des Grabes.

Die Schädel lagen im südwestlichen Teil. Auf der rechten Seite war die Frau, auf der linken Seite der Mann bestattet.

Vor der Frau lag eine silberne Schüssel, in der Schüssel waren ein Trinkgefäß aus Glas, ein Kamm aus Horn, ein Messer aus Eisen, Goldblättchen und Reste anderer Materialien. Neben der Schlüssel lag ein eisernes Schwert. An den Armknochen fanden sich zwei Bronzeringe, an den Fingern der rechten Hand ein Silber-, ein Bronze- und ein eiserner Ring, an den Fingern der linken Hand Bronzeringe mit Glassteinen. Im Brustbereich fand man 49 verschiedene Glasperlen, fünf Schellen aus Bronze und andere Schmuckstücke.

Beim Mann fand sich ein Schwert und eine Sichel aus Eisen sowie ein kleiner Dolch aus Bronze. Im Griff der Dolches waren Reste eines Goldblechs. In Mingetschevir wurden viele bewaffnete Frauen in Holzkisten-Gräbern gefunden. Die meisten datieren in das 2. bis 4. Jh. nach Chr. (GAZIYEV 1952).

Erdgräber in Vardanli

Die Erdgräber von Vardanli datieren in das 10. bis 8. Jh. v. Chr. In ihnen lagen viele Frauen mit Waffen. Grab Nummer 5 wurde 1956 gefunden. Das Skelett in diesem Grab wurde in 80 cm Tiefe in Hockerstellung begraben. Der Kopf wies nach Osten, die Füße nach Westen (GAZIYEV, 1956). Das mit Schmuckstücken ausgestattete Skelett ordnete der Archäologe Gaziyeu einer Kriegerin zu. R. Gasimova hat diesen Befund anthropologisch untersucht und als Frau bestätigt (GAZIYEV, 1960). Das Grabinventar bestand unter anderem aus einem fein gearbeiteten Bronzeschwert, auf dem Hals und Brust lagen viele Perlen und am Arm befanden sich Armreifen. Auf den Zeichnungen sind die Maße des Schwertes angegeben: es ist 32 cm lang, die Klinge hat eine Breite von 4,5 cm am Schaft bis 0,5 cm an der Spitze (**Abb. 12**). Im oberen Bereich des Grabes fanden sich Baumreste. Außerdem enthielt das Grab viele Schmuckstücke wie Perlen, eine Bronzenadel und Überreste von

Ringeln und anderen Schmuckstücken aus Bronze (GAZIYEV, 1960).

Katakombengrab Torpaggala

Im Jahr 1959 wurde im nördlichen Aserbaidschan im Gebiet Gach am linken Ufer des Alazan Fluses auf einem Hügel eine alte Wohnsiedlung gefunden. An den Ufern des Alazan haben die kaukasischen Kriegerinnen viele Spuren hinterlassen. In der Siedlung wurde ein Katakombengrab aus dem 10. bis 8. Jh. v. Chr. entdeckt. Das Grab Nr. 3 wurde in einer Tiefe von 3-3,5 m gefunden. Darin lagen vier Personen in Holzkisten begraben, darunter zwei Frauen, ein kleines Kind und ein Mann. Die drei Skelette der Erwachsenen lagen gebückt auf der linken Seite in Südost-Nordwest-Richtung. Das Grab enthielt reichlich Waffen, Schmuck, Urnen und verschiedene Fundstücke aus Knochen. Das Grabinventar umfasst rote Urnen, Silberdeckel, Glas, zwei Urnen aus Glas, zwei Urnen aus Keramik, zwei Tontöpfe in Form einer Blumenvase, ein eisernes Schwert, Pfeilspitzen, eiserne Schnallen und Ringe, zwei eiserne Messer (eines davon 11 cm lang mit einer 2 cm breiten Klinge, das andere 8 cm lang mit einer 1 cm breiten Klinge) sowie zwei Stammeskeulen aus Bronze, die mit 5 Nadeln am Holz befestigt waren.

Folgende Schmuckstücke wurden gefunden: Armreifen aus Bronze, Ringe aus Silber und Bronze, goldene Ohrringe, Ringe, Knochen, Bleche, Reste von roter Farbe sowie gebrannte Kerne von Moosbeeren (ASLANOV, 1961, 33). Unter den vielen Schmuckstücken war der Stein eines Karneolrings sehr bemerkenswert, weil darauf ein Krieger zu sehen ist, der einen Schild (Amazonenpelta) trägt. In vielen Gräbern von Kriegerinnen im Südkaukasus wurden Reste von roter Farbe gefunden. Man kann deshalb vermuten, dass die rote Farbe bei den Kriegerinnen eine besondere Rolle gespielt hat.

Katakombengrab Babadervisch

Im Jahre 1966 wurde zwei Kilometer nördlich des in Aserbaidschan, an der Grenze zu Georgien, gelegenen Ortes Gazax am linken Ufer des Flusses Agstafatschay das Katakombengrab Babadervisch entdeckt (ALIYEV, 1969, 54). Die Anthropologin R. M. Gasimova hat festgestellt, dass darin eine Frau bestattet worden war. Im Zentrum des Wohnorts wurde in südöstlich-nordwestlicher Richtung ein Katakombengrab (Länge 3,2 m, Breite 2 m, Tiefe 2,5 m) gegraben. Die Maße der Kammer sind 2 m



x 2,5 m x 0,97 m (ALIYEV, 1969, 54). Das Frauengrab in Babadervish ist bezüglich seiner Form dem Katakombengrab in Mingechevir, das in das 1. bis 3. Jh. n. Chr. datiert wird, relativ ähnlich. Gasimova (1960) hat die Bestattungen in diesen Katakomben anthropologisch untersucht und mit anderen kaukasischen Gräbern verglichen. Das Skelett war ein Rechtshocker, die Arme lagen angewinkelt auf der Brust, die Füße waren ebenfalls kontrahiert. Der Kopf lag im Südwesten, das Gesicht zeigte Richtung Süden. Zusammen mit den für Frauen typischen Schmuckstücken wie Bronzenadeln und Knöpfen aus Bronze wurden zwei Tongefäße und ein Trinkgefäß aus Holz, viele Perlen und ein eisernes Messer gefunden. Das Messer ist 12 cm lang, die Klinge ist 1,2 cm breit (ALIYEV, 1969, S. 57-58). Solche eisernen Messer wurden in vielen Gräbern von bewaffneten Frauen gefunden, beispielsweise in den in Mingetschevir gefundenen Katakomben- und Holzkistengräbern, aber auch in den Fundorten Karabach und Gedebey. Eiserner Messer finden sich in Frauengräbern häufig zusammen mit Schwertern und Dolchen.

Fazit und Ausblick

Bei der Untersuchung von 65 südkaukasischen Gräbern, die in die späte Bronze- bis frühe Eisenzeit (Mitte des 2. Jts. bis 8. Jh. v. Chr.) bzw. in die Periode des Albanischen Reiches (4. Jh. v. Chr. bis 8. Jh. n. Chr.) datieren, konnte durch eine systematische Auswertung der alten Grabungsberichte und Funde nachvollzogen werden, dass in vielen Gräbern tatsächlich bewaffnete Frauen bestattet worden waren. Die archäologischen Funde untermauern somit die Beschreibungen der antiken Autoren, vor allem werden die von jenen Autoren angegebenen Lokalisierungen dieser Völker bestätigt. In den antiken Beschreibungen werden kriegerische Frauen erwähnt. Es zeigt sich, dass seit dem Beginn der Erforschung des Kaukasus durch deutsche Archäologen vor 185 Jahren zahlreiche Fundstücke ausgegraben worden waren, die in der Kaukasus-Sammlung des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin zusammengeführt worden sind. Diese Sammlung befindet sich heute, bedingt durch die Folgen des Zweiten Weltkriegs, nur noch in Teilen dort. Andere Teile der Kaukasus-Sammlung lagern in Museen

Abb. 12 Schwert aus Vardanli, 10.-8. Jh. v. Chr.
Historisches Nationalmuseum von Aserbaidshan, Baku.

in Russland sowie in den kaukasischen Ländern. Zum Teil wurden die Befunde und Funde von den damaligen Ausgräbern fehlerhaft interpretiert, so dass sie anhand neuer, vorzugsweise internationaler Ausgrabungen überprüft und neu bewertet werden sollten. Mit den heute zur Verfügung stehenden Methoden und Techniken könnten neue Ausgrabungen an den alten Stellen weit genauere Erkenntnisse erbringen, als es bisher der Fall war. Die neuen Grabungsergebnisse könnten mit den historischen Ergebnissen verglichen werden, um so möglicherweise auch Fehler, die in der Vergangenheit gemacht wurden, zu korrigieren. Die alten kaukasischen Völker und deren Sprachen sollten durch Vergleiche ihrer Erwähnungen in den antiken griechischen, römischen sowie persischen und kaukasischen Quellen weiter erforscht werden. Insbesondere sollten die Nachfahren der *Gargaren*, der Albaner, der *Legen* und der *Gelen* und ihrer Sprachen mit modernen Feldforschungen ausfindig gemacht werden, um die Genese ihrer uralten Kultur in Zukunft noch besser verstehen und interpretieren zu können.

Die aus den Kaukasus-Sammlungen stammenden Fundstücke aus der Spätbronze- und Früheisenzeit, die derzeit in russischen und kaukasischen Museen liegen, sollten der Wissenschaft zugänglich gemacht werden.

Es ist bekannt, dass im Jahr 1945 auf Anweisung des Komitees für Angelegenheiten der Künste beim Ministerrat der UdSSR unter den Inventarnummern 6 und 7, Fundus № 962 (die Akten werden im RSALK, dem Russischen Staatsarchiv für Literatur und Kunst in Moskau aufbewahrt) Kisten voll mit Funden, die aus Deutschland als Beutekunst in die UdSSR gebracht worden waren, in das Puschkin Museum für Bildende Künste in Moskau und 1946 in die Orient-Abteilung der Eremitage in St. Petersburg und auch in andere Museen zur vorübergehenden Aufbewahrung gebracht wurden. Ein wichtiges Ziel künftiger Forschungen muss daher auch sein, diese in verschiedenen Museen in Russland und im Kaukasus verteilten Funde der Kaukasus-Sammlung der Wissenschaft zugänglich zu machen und in internationaler Kooperation gemeinsam zu erforschen.

Anmerkungen

¹ Bisher sind in Aserbaidtschan kaum skythische Grabfunde näher untersucht bzw. bekannt gemacht worden. Dies ist u. a. der Tatsache geschuldet, dass manche Gelehrte aus Aserbaidtschan die entsprechenden zumeist

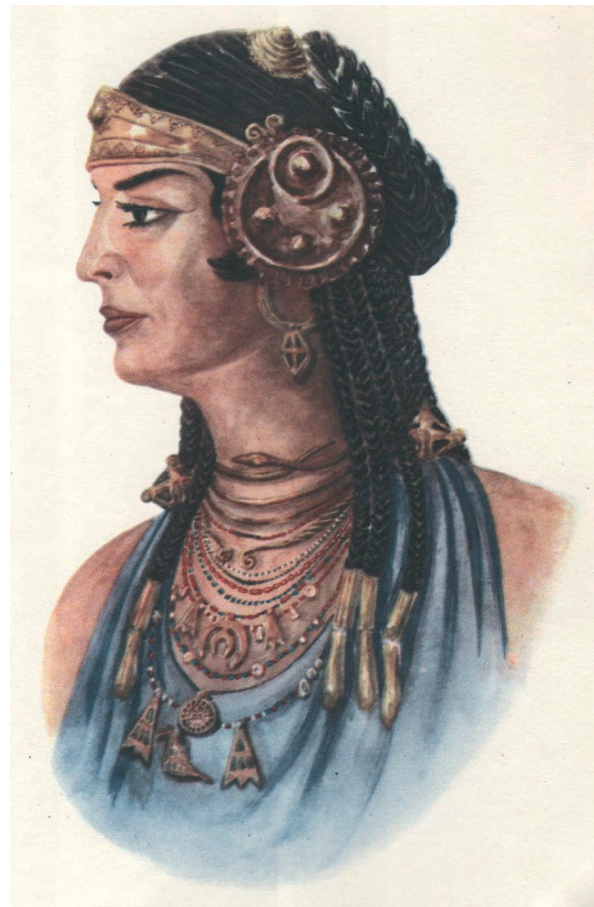


Abb. 13 Lebensbild mit Schmuck der Spätbronze und Früheisenzeit. Rekonstruktion von S. Sadigzade mit Schmuck aus den verschiedenen Frauengräbern.

reich ausgestatteten Prunkgräber unter den Kurganen nicht den Skythen zugeschrieben haben, sondern den erheblich später zu datierenden Türken. Hier ist Kritik seitens der internationalen Skythenforschung gefordert.

Literatur

Aleksidze, Z. (2003). *Gafgaz albanlari dillendiler*. Tbilisi: Artanuci.

Aliyev, K. G. (1992), Алиев, К. Г., *Античная Кавказская Албания*. Баку: Азернешр.

Aliyev, V. (2013). *Azərbaycan arxəolojiya və etnografiya elmləri müstəqillik illərində, Beynəlxalq elmi konfransın materialları*. Bakı: AMEA.

Aliyev, V. (1969). *Babadervischde katakombə qəbri. Azərbaycan SSR EA Heberləri. Tarih, fəlsəfe və hüquq seriyası, № 4*.

- Historisches Museum der Pfalz (Hrsg.) (2010). *Amazonen, Geheimnisvolle Kriegerinnen*. Begleitbuch zur Ausstellung Speyer 2010/11. München: Minerva.
- Aslanov, G. M & Vaidov, R. M. & Ione, G. I. (1959), Асланов, Г. М., Вайдов, Р. М., Ионе, Г. И., Древний Мингечаур (Эпоха Энеолита и Бронзы). Баку, Издательство АН Азерб. ССР.
- Aslanov, Q. M. (1961) Torpaqçalada archeoloji qazıntılar / Azərbaycan SSR Elmlər Akademiyasının Heberləri. İctimai elmlər seriyası, № 8.
- Ateshi, N. (2011). *Kaukasische Amazonen*. In Akademie der Wissenschaften von Aserbaidzhan (Hrsg.). Berlin: Gencevi Institut für Aserbaidzhanische Kultur in Deutschland.
- Ateshi, N. (2012). Azərbaycanın hərb tarixində qadın və döyüşçü qadın qəbirliəri. Azərbaycan archeologiyası, AMEA, Archeologiya ve Etnoqrafiya İnstitutu. Bakı: Nafta-Press.
- Ateshi, N. & Quluzade, N. (2014). Cənubi Qafaz archeologiyasının tarixində namelum sehifələr: Redkin lager archeoloji qazıntıları haqqında yeni məlumatlar və F. Bayernin qazıntılarına tenqidi baxış. *AMEA Xeberler*. Tarix, Felsefe, Hüquq. № 1.
- Bakshaliyev, V. B. (2007) Azərbaycan archeologiyası (Ali məktəb tələbələri üçün vesait). Bakı: Elm.
- Bayern, F. (1885). Friedrich Bayern's Untersuchungen über die ältesten Gräber- und Schatzfunde in Kaukasien, hrsg. und mit einem Vorwort versehen von R. Virchow. *Zeitschr. f. Ethnologie*, 17, Supplement, 1-50.
- Belck, W. (1893). Hr. Waldemar Belck berichtet über archäologische Forschungen. *Zeitschr. f. Ethnologie*, 25, 61-82.
- Bünyadov, T. (1960). Azərbaycan archeologiyası ötscherkleri. Bakı: Azərbaycan Dövlət nəşriyyatı.
- Chattschatryan, T. S. (1963). Ячатрян, Т. С., Материальная культура древней Арктики. Ереван.
- Davis-Kimball, J. (2002). Warrior-Women. An Archaeologist's Search for History's Hidden Heroines. New York: Warner Books.
- Dorn, B.A. (1875). Дорн Б.А. О походах древних русских в Табаристан с дополнительными сведениями о других побегах их на побережья Каспийского моря. Санкт-Петербург: Императорская АН.
- Dscheferov, H. (2000). Azərbaycan e.e. IV minilliyin aхrı - I minilliyin evvellərində (Garabagin Qarqartschay ve Tertertschay hövzesinin materialları əsasında). Bakı: Elm.
- Dscheferzade, İ. M. (1992) Gobustan: Qayaüstü resmlər. Bakı: YNE XXI.
- Dschalilov, B. M. & Elesgerov, A. S. (2009). Göygöl-Goranboy rayonlarında aparılan archeoloji tədqiqatların yekunlarına dair. Azərbaycanca Archeoloji tədqiqatlar. Bakı: AMEA, Hazar.
- Eremjan, S. T. (1967) Еремян, С. Т., Страна Македония надписи Кааба и Зардушт. *Вестник Древней Истории* 4, 51.
- Fialko, E. E. (2005). Фиалко, Е. Е., Скифские амазонки по письменным и археологическим источникам // Боспорский феномен. СПб., 2005, с. 242-247.
- Gasimova, P. M. (1960). Гасимова, Р. М., Антропологическое исследование черепов из Мингечаура (в связи с изучением этногенеза азербайджанского народа) (автореферат канд. Диссерт.). Баку, 1960.
- Gaziyev S. (1952). Gedim Mingetschevir. Bakı: Uschaqneschr.
- Gaziyev. S. (1960). Казиев С.М., Археологические раскопки в Мингечауре. Альбом кувшинных погребений. Баку.
- Göyüşov, R. B. & Martinov A. İ. (1991). SSRİ Archäologiyası. Bakı: Maarif.
- Hasanov, Z. (2005). Tschar skifler, Abilov. Bakı: Zeynalov ve ogullari,
- Historisches Museum der Pfalz (Hrsg.) (2010). *Amazonen. Geheimnisvolle Kriegerinnen*. Begleitbuch zur Ausstellung Speyer 2010/11, (S. 174). München: Minerva.
- Hummel, J. I. (1931). Гуммел, Я. И., Погребальный курган (№1) около Еленендорфа. Баку: Аз ГНИИ, 1931, Изв. Аз. ФАН СССР.
- Hummel, J. I. (1940). Гуммел, Я. И., Археологические очерки (Сборник статей). Баку: Изв. Аз. ФАН СССР.
- Ibrahimli, B. (2010). Azərbaycan archeologiyası. *Maraqlı tapıntılar*, Vol. 13, Num. 1, Bakı.
- Iessen, A. A. (1935). Иессен, А. А., К вопросу о древнейшей металлургии меди на Кавказе. // Изв. ГАИМК. М.- Л., выпуск.120.

- Ivanovskij, A. A. (1911). Ивановский, А. А., Материалы по археологии Кавказа. Выпуск VI, 159. Москва.
- Ivantchik, A. (2013). Amazonen, Skythen und Sauromaten: Alte und Moderne Mythen. In Ch. Schubert & A. Weiß (Hrsg.), *Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte* (S. 73-88). Berlin, Boston: Walter de Gruyter.
- Jaraliev, J. A. & Osmanov, H. O. (2003). Яралиев, Я. А., Османов, Г. О., История Лезгин. Москва: Институт Юждаг.
- Kalankatuklu, M. (2006). *Albaniya tarihi. Tercüme ve qeydlər* Z.Bünyadov. Baku: Elm.
- Kesamanli G. P. (1996). Кэсаманли, Г. П., Погребение с бронзовым поясом из Хачбулага. Азерб. ССР. // СА, 1966, №3.
- Kohlmeyer, K. & Saherwala, G. (1983). *Frühe Bergvölker in Armenien und im Kaukasus. Berliner Forschungen des 19. Jahrhunderts*. Ausstellung des Museums für Vor- u. Frühgeschichte Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz und der Berliner Gesellschaft für Anthropologie. Berlin: SMPK.
- Koridze, D. (1954). Коридзе, Д., Позднебронзовые археологические памятники из Тбилиси (Нафтлуги). МГМГ XIII-В, Tbilisi.
- Kuschnareva, K. Ch. (1951). Кушнарева, К. Х., Культура Нагорного Карабаха по археологическим источникам (конец 3 - середина 1 тыс. до н.э.). Кандидатская диссертация. Л., 1951, с. 282-288.
- Lehmann-Haupt, C. F. (1910). *Armenien, einst und jetzt*. Berlin: B. Behr's Verlag.
- Mahmudov, F. R. (2008). Махмудов, Ф. Р. Культура Юго-Восточного Азербайджана в эпоху бронзы и раннего железа. Наука. Баку.
- Materialy po arkheologii Kavkaza, vypusk IX. 1904, 149. Moskau.
- Mohandesan, E., Mowla S. J., Hejebri Nobari, A., Yaghoobi, M. M. & Mesbah Namin, S. A. (2004). Extraction and Analysis of Ancient DNA from Human Remains of Masjede Kabood Burial Site. *Iranian Journal of Biotechnology* 2(4), 236-242.
- de Morgan, J. (1889). *Mission scientifique au Caucase; études archéologiques & historiques*. Paris.
- Nagel, W. & Strommenger, E. (Hrsg.) (1985). *Kalakent. Früheisenzeitliche Grabfunde aus dem transkaukasischen Gebiet von Kirovabad/Jelisavetopol*. (Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte NF. 4), Berlin: Wissenschaftsverlag Volker Spiess.
- Nagel, W. & Strommenger, E. (1999). Galakent. Cenubi Qafqazin Kirovabad. Jelisavetopol erazisinde erken demir dövrünün archeoloji tapintilari. Baku: Diplomat.
- Nioradze, G. K. (1931). Das Grab von Semo Avchala, Vestnik Muzeja Gruzii, T4.S Tbilisi.
- Parzinger, H. (2006). *Die frühen Völker Eurasiens. Vom Neolithikum zum Mittelalter*. München: Beck.
- Piotrovskij, B. V. (1944). Пиотровский, Б. В., История и культура Урарту. Ереван: Изд-во АН Арм. ССР.
- Picchelaury, K. (1997). *Waffen der Bronzezeit aus Ost-Georgien*. Archäologie in Eurasien Band 4. Espelkamp: M. Leidorf.
- Rösler, E. (1904). Bericht über die für die kaiserl. Russische Archäologische Commission im Jahre 1899 unternommenen archäologischen Forschungen in Transkaukasien. Archäologische Untersuchungen und Ausgrabungen im Elisabethpolischen Gouvernement, Kreis Elisabethpol. *Zeitschr. f. Ethnologie*, 33, 78-150.
- Rösler, E. (1894). Herr Waldemar Belck überreicht im Namen des Hrn. Emil Rösler in Schuscha den nachfolgenden Bericht. Letzteren über seine archäologische Thätigkeit im Jahre 1893 in Transkaukasien, *Zeitschr. f. Ethnologie*, 26, 213-241.
- Rolle, R. (1986). Amazonen in der archäologischen Realität. In H.- J. Kreutzer (Hrsg.), *Kleist-Jahrbuch 1986* (S. 38-62). Berlin: ESV.
- Rosendorf, G. O. (1903). Розендорф, Г. О., Раскопки ОАК за 1903 года. Ст-Петербург.
- Schubert, Ch. & Weiß, A. (Hrsg.) (2013). *Amazonen zwischen Griechen und Skythen. Gegenbilder in Mythos und Geschichte*. Berlin: W. de Gruyter.
- Smirnov, K. F. (1982). Смирнов, К. Ф., Амазонка IV века до н.э. СА 1982, № 1.
- Strabo. *Geographica*. (2005). Wiesbaden: Marix Verlag.
- Techov, V. V. (1972). Техов, В. В., Тлийский могильник и проблема хронологии культур поздней бронзы раннего железа Центрального Кавказа. Владикавказ: Ир, 1972. № 3.
- Treuer, K.V. (1959). Тревер К.В. Очерки по истории культуры Кавказской Албании (IV в. до н.э. - VII в. н.э.) М.-Л: Изд-во АН СССР.
- Археологические открытия 1968 года, (1969) Москва: Наука.

Virchow, R. (1895). *Über die Kulturgeschichtliche Stellung des Kaukasus*. Berlin: Verlag der Königl. Akademie der Wissenschaften.

Janovskij, A. O. (1846), Яновский, А. О., Одревней Кавказской Албани. JMNP.

Vahidov R. M. (1961). Mingəçevir III-VIII esrlərde, Baku, Azərbaycan SSR Elmlər Akademiyası nəşriyyatı.

Xalilov, C.E (1962). Azərbaycan dan tapılmış tunc kəmərlər, Azərbaycanın maddi mədəniyyəti, IV. Baku.

Nourida Ateshi Gadirova
Akademie der Wissenschaften von Aserbaidschan
Institut für Archäologie und Ethnologie
H.Cavid Pr. 31, 1143, Baku, Aserbaidschan

Gencevi-Institut
für aserbaidshanische Kultur in Deutschland
Pinnauweg 1
14167 Berlin
www.nourida.com; ateshi@nourida.com

Über die Autorin

Gegenstand der Forschung von Nourida Ateshi als Kulturwissenschaftlerin und Historikerin ist die späte Bronze- und frühe Eisenzeit im Südkaukasus.

Den Schwerpunkt bildeten zunächst Gräber bewaffneter Frauen im Kaukasus, mittlerweile hat sich der Schwerpunkt auf die deutsche und europäische Archäologie und Geschichtsschreibung zum gesamten Kaukasus erweitert.

Seit 2007 arbeitete sie mit der Nationalen Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans zusammen, 2011 nahm die Akademie sie mit dem Thema „Der Platz der Frau in der Gesellschaft und die kriegerischen Frauen im 3.-1. Jahrtausend v.Chr. im Kaukasus auf der Basis archäologischer Funde“ als Habilitandin („Doktor Nauk“, entspricht einem Dr. habil.) an. 2012 wurde das Thema von einem Gremium der Akademie in „Die Rolle der Frau in der Kriegsgeschichte Aserbaidschans im 3. bis 1. Jahrtausend v. Chr. auf der Basis archäologischer Funde“ geändert; innerhalb der Akademie war nur eine Arbeit allein über Aserbaidschan, nicht über den gesamten Kaukasus konsensfähig.

Hiermit stellt N. Ateshi ihre Arbeit in diesem Artikel dem deutschen wissenschaftlichen Publikum vor. Nach der Verteidigung ihrer Dissertation wird sie ihre Forschungen über den gesamten Kaukasus fortführen.